

Vortrag zur Konferenz am 28. Mai 2008
Men in Childhood Education and Care
Martine Blasius, Dipl. Pädagogin

Väterperspektiven

Väter und ihre Zusammenarbeit mit der Frühförderung¹ in Luxemburg

Die Untersuchung folgte dem Grundgedanken, unter Berücksichtigung von selbst durchgeführten Leitfadeninterviews die Frühförderung in Luxemburg hin auf ihr postuliertes Arbeitsprinzip „Familienorientierung“ zu prüfen. Im Fokus der wissenschaftlichen Erhebung stand die Zusammenarbeit zwischen der Frühförderung und den Vätern, dort betreuter Kinder. Folgende Thesen waren für die Untersuchung leitend:

- Der Vater nimmt eine Außenseiterrolle im Förderprozess seines Kindes ein
- Zentrierung der Zusammenarbeit von Professionellen auf die Mutter und das Kind
- Der vorhandene Feminisierungsprozess in sozialen und pädagogischen Berufen (vgl. unter anderem hierzu Weiß 1989, Warnke 1989)

Interviewt wurden insgesamt 11 Väter. Jedes Leitfadeninterview dauerte circa. 2 Stunden. Die Mehrzahl der Väter hatte eine akademische Ausbildung und war Vollzeit berufstätig.

Zu den Ergebnissen:

1. Väterliche Beteiligung an der Betreuung, Erziehung und Förderung des Kindes

In diesem Bereich konnte eine mittlere bis niedrige Beteiligung festgestellt werden. Viele der Väter nutzen den Feierabend und das Wochenende, um mit ihrem Kind Zeit zu verbringen. Es zeigt sich, dass die väterliche Beteiligung eher im Freizeitbereich mit Interaktionsspielen (z. B. herumtollen, spazieren gehen) zu finden ist. Weniger werden gezielte Förderübungen durchgeführt.

2. Väterliche Partizipation die in Beziehung mit der Frühförderung stehen (z. B. Förderstunde, Arzttermin usw.)

Hier kann eine mittlere Beteiligung festgestellt werden. Die Väter wägen die Bedeutung des Termins mit ihren beruflichen Aufgaben als Ernährer der Familie ab. Termine beim Arzt oder in der Schule sind für Väter sehr wichtig. Die Anwesenheit in der wöchentlichen Förderstunde finden die Väter als nicht unbedingt erforderlich.

3. Welche Hindernisse sehen die Väter an einer stärkeren Beteiligung

An Platz eins der väterlichen Aussagen, steht der Beruf des Vaters und damit verbunden, seine Rolle als Ernährer der Familie. Des Weiteren haben viele Eltern eine traditionelle Rollenaufteilung gewählt und somit fällt die Förderung des Kindes in den Aufgabenbereich der Mutter.

Als weiteren wichtigen Punkt erwähnte über die Hälfte der interviewten Väter, dass es aus ihrer Perspektive keine Notwendigkeit der eigenen Beteiligung am Förderprozess ihres Kindes gäbe.

¹ An dieser Stelle ist im Besonderen die Institution sipo asbl. gemeint.

4. Frühförderung: Zentrierung auf die Mutter und das Kind?

Der Großteil der interviewten Väter ist der Meinung, dass die Frühförderung stärker auf die Mutter zentriert ist. Sie finden jedoch, dass diese Ausrichtung nicht von der Frühförderung ausgeht, sondern dass es sich um eine Entscheidung der Eltern handelt (traditionelle Rollenaufteilung). Die Väter fühlen sich jedoch nicht aus dem Frühförderprozess ihres Kindes ausgeschlossen, Dank der elterlichen Kommunikation untereinander.

Untersuchungsergebnisse hinsichtlich der Angebote der Frühförderung speziell für Väter

1. Gesprächsgruppen für Eltern

Es wurde kein Interesse an Elterngruppen gezeigt. Folgende Begründungen wurden benannt:

- ❖ Die Eltern müssten sich um einen Babysitter für ihr Kind kümmern
- ❖ Bisherige Inhalte der Themenabende waren für die Väter uninteressant
- ❖ Kein Interesse und Bedürfnis an problembezogenen Gesprächen mit anderen Eltern
- ❖ Die Beeinträchtigung der Kinder ist zu unterschiedlich

2. Gesprächsgruppen für Väter

An einem solchen Angebot hatte keiner der Väter Interesse. Dieses Ergebnis findet sich auch in der Literatur wieder. Laut Literatur zeigen Väter insgesamt weniger Interesse und Bedürfnis an problembezogenen Gesprächen.
(vgl. Hinze 1993, Kallenbach1992)

3. Vater-Kind-Gruppen

Diese Angebotsform der Frühförderung ist von höherem Interesse für die interviewten Väter. Einige Väter waren bereits an einem solchen Angebote beteiligt, andere könnten sich eine Teilnahme gut vorstellen. Wichtig bleibt der zeitliche Rahmen eines Angebots. Eine Vereinbarung mit dem Beruf muss jedoch gegeben sein.

4. Wunsch nach mehr Kontakt mit der Frühförderung

Grundlegend forderten die Väter nicht mehr Kontakt mit der Frühförderung. Einige Väter gaben jedoch folgende Kontaktmöglichkeit die mit ihrem Berufsleben vereinbar sind an:

- Telefonische Kontaktaufnahme
- Brief
- Sporadische Gespräche zu Themenbereichen, die für den Vater relevant sind

5. Männliche Mitarbeiter in der Frühförderung erwünscht?

Die Geschlechtlichkeit spielte für die interviewte Väter keine Rolle. Es ging ihnen vielmehr um Kompetenz, Engagement und Persönlichkeit.

Zusammenfassend kann gesagt werden:

Väter zeigen durchaus Bedarf nach Beratung und Unterstützung

- Wie kann die Frühförderung auf die Väter zugehen?

Väter bevorzugen das physische Spiel mit ihrem Kind

- Wie könnten konkrete Angebote der Frühförderung aussehen?

Väter sind anders als Mütter

- Wie kann die Frühförderung ihr Angebot spezifizieren? (Fort- und Weiterbildung, Supervision usw.)